Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 82 — Mittwoch, den 10 Juli 1929 — 78. Jahrgang

Verhinderter Staatsstreich in Rumänien

Massenverhaftung aktiver Offiziere — Die Regierung Maniu beherrscht die Lage — Der ehemalige Ministerpräsident unter den Putschisten

Bukarest. Der rumänischen Regierung war seit einiger Zeit bekannt, daß gewisse Militärkreise einen Staatsstreich beabsichtigten. Um diese Kreise einzuschüchtern, sprach Ministerpräsident Maniu in seiner Rede am Freitag davon, daß jeder, der die verfassungsmäßigen Zustände des Landes nicht respektierte, auf die eherne Gewalt des Staates …hen werde. In der Nacht auf Montag sollte der Staatsstreich verübt werden. Der ehemalige Kriegsminister und Hofmarschall Angelescu war als Ministerpräsident ausersehen. Die Regierung hat jedoch schneller zugeschlagen und noch im Laufe dieser Nacht und am Montag vormittag zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt sind etwa 200 aktive und Reserveoffiziere ins Militärgefängnis eingeliefert worden. Darunter befinden sich u. a. General Brosteanu, Oberst Sturdza, Oberst Stoica sowie zahlreiche andere hohe Offiziere. General Angelescu, der Leiter der Bewegung, ist vorläufig mit Hausarrest bestraft worden. Die Regierung ist Herr in der Lage. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Für den Montagabend ist ein außerordentlicher Ministerrat einberufen worden, der über die weiteren Maßnahmen Beschlüsse fassen und sodann die Presse von den Vorgängen unterrichten wird. Den Zeitungen ist es bisher verboten, über die Ereignisse zu berichten.

Die Regierung zum Staatsstreich

Die Hintergründe des Staatsstreichs

Bukarest. Am Montag abends gab die Regierung einen Bericht aus, in dem festgestellt wird, daß im Land vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche. Die Armee sei auf ihrem Platze. Einige Agitationen unter Führung des ehemaligen Obersten Stoiça hätten versucht, einen Putsch zu veranstalten. Auch zwei Offiziere niederen Ranges seien der Bewegung beigetreten. Die Urheber und die übrigen Beteiligten seien verhaftet worden.

Wenn es auch der Wahrheit entspricht, daß die Ruhe im Lande nirgends gestört wurde, so kann nicht bestritten werden, daß die Bewegung weit ernsteren Charakter hat, als es in dem Bericht der Regierung dargestellt wird. Das geht daraus hervor, daß an der Bewegung auch andere Militärkreise beteiligt waren, was man in Regierungskreisen nicht wahr haben will. Diese Militärpersonen wurden gezwungen, ihre Pensionierung einzureichen. Von amtlicher Seite wird bekannt, daß die Zahl der Verhafteten um weitere 18 gestiegen sei. Gegen alle Verhafteten werde das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet werden.

Sämtliche politischen Parteien verurteilen den Staatsstreich und sind mit den von der Regierung getroffenen Maßnahmen einverstanden.

Die Hintergründe des Staatsstreichs

Bukarest. Wie bereits gemeldet, ist es der Presse verboten, über die Ereignisse in Bukarest zu schreiben. Die „Epoka", die trotzdem eine kurze Meldung über die Verhaftungen bringt, ist deshalb beschlagnahmt worden. Der „Adeverul" bringt am Montag folgende bezeichnende Stelle: „Seit der Zeit, als Vintila Bratianu seine Campagne begann, haben sich Dinge ereignet, die von besonderer Wichtigkeit sind und die sogar den Verblendetsten die elementaren Aufgaben in Erinnerung rufen müssen, die die Regierungsparteien zu erfüllen haben und die aus der Ueberzeugung aufgebaut sind, daß in Rumänien die Durchführung des parlamentarischen Verfassungszustandes unerläßlich ist.

Als Ministerpräsident Maniu am Freitag in der Kammer gesprochen hatte, war es da nicht unglaublich naiv, wenn Duca, der frühere liberale Innenminister an ihn die Frage stellte: „Mit wem kämpft Ihr eigentlich und wen bedroht Ihr?" Herr Duca kann damit entschuldigt werden, daß er damals von nichts wußte. Diesen Entschuldigungsgrund kann Herr Bratianu nicht für sich fordern, jedenfalls kann heute niemand, weder der eine noch der andere Unkenntnis oder Nichtbedachtsamkeit vortäuschen."

Von niemand bemerkt, nimmt damit der „Adeverul" klare Stellung zu den heutigen Ereignissen und läßt durchblicken, daß der ehemalige Ministerpräsident Bratianu von den Diktaturabsichten gewisser Offizierskreise informiert war. Damit im Zusammenhang steht auch das Gerücht, wonach der ehemalige Kriegsminister in der Regierung Bratianu und jetzige Generalinspektor der Armee, General Madarescu, ebenfalls an dem Diktaturkomplott beteiligt sein soll. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war jedoch nicht zu erlangen.

Henderson zur Räumungsfrage

Eine neue Erklärung des englischen Außenministers.

London. Die Stellungnahme der britischen Regierung zur Frage der Rheinlandräumung, die durch die große Rede des Außenministers im Unterhaus nicht eindeutig geklärt worden war, bildete am Montag wieder den Gegenstand einer Anfrage des arbeiterparteilichen Abgeordneten Oberst Wedgewood Ben.

Außenminister Henderson erwiderte vorsichtig, die Regierung lege großes Gewicht darauf, daß die Räumung zum frühestmöglichen Zeitpunkt erfolge. Sie würde es aber bedauern, wenn die Räumung in Abschnitten durchgeführt würde. Das Ziel der britischen Regierung werde darin bestehen, mit den Regierungen Frankreichs und Belgiens zusammenzuarbeiten, um eine völlige und gleichmäßige Räumung aller Gebiete durchzuführen.

Dieser Teil der Erklärung fand auf den konservativen Bänken lebhaften Beifall bei völligem Stillschweigen der Arbeiterpartei. Henderson fuhr fort: Auf der internationalen Konferenz, die in naher Zukunft zusammentreten soll, werde der genaue Zeitpunkt festgelegt werden, zu dem eine völlige Räumung gleichzeitig durch alle drei Besatzungsmächte erfolgen könnte. Auf weitere Fragen erwiderte der Außenminister, daß es ein großer Fehler sein würde, aus den bisherigen Erklärungen der britischen Regierung zu folgern, daß die Räumung nicht Platz greifen werde, bevor die Reparationsfrage geregelt sei.

Paris bleibt hartnäckig

Paris. Ueber den Inhalt der neuen französischen Antwortnote an London verlautet noch, daß sie die Rheinlandräumung vor allem von der Mobilisierung der deutschen Schuld abhängig machen werde. In französischen Kreisen versichert man, daß, wenn die Engländer Wiesbaden räumen würden, die englischen Truppen durch französische ersetzt werden dürften. Mit besonderem Nachdruck werde in der französischen Antwortnote darauf hingewiesen werden, daß der einzusetzende Feststellungs- und Versöhnungsausschuß unter allen Umständen bis zum Jahre 1935 im Rheinland zu verbleiben hätte. Die Behandlung der Saarfrage auf der kommenden politischen Konferenz werde mit der Begründung abgelehnt, daß diese Frage nur Deutschland und Frankreich angehe.

Poincaree, Delegationsführer?

Frankreichs Vorbereitung zur politischen Konferenz

Paris. An der Spitze der französischen Abordnung für die politische Konferenz wird Ministerpräsident Poincaree persönlich stehen. Neben ihm werden der Abordnung Außenminister Briand und Finanzminister Cheron angehören. Sie dürften von einem größeren Stab von Beamten des Auswärtigen Amtes und des Finanzministriums begleitet sein.

Außenminister Briand empfing am Montag auch den französischen Botschafter in Rom, Beaumarchais. Diese Unterredung wird ebenso wie die mit dem deutschen Botschafter in Zusammenhang mit der Londoner Konferenz gebracht. Man wird in der Annahme kaum fehl gehen, daß Briand die Auffassungen der beiden Botschafter, vor allem über den Ort der zukünftigen Konferenz und die verschiedenen Programmpunkte, die zur Zeit in dem englisch-französischen Notenaustausch behandelt werden, hören wollte.

Frankreich verzichtet auf Dreiteilung?

Berlin. Berliner Morgenblätter geben eine offenbar halbamtliche Auslassung der Hawasagentur über die Regierungskonferenz wieder, in der es heißt: Es wäre nicht unmöglich, alle Verhandlungen gleichzeitig durch separate Organismen führen zu lassen, z. B. könnte auf diese Weise die Zollkonferenz die Frage der Reparationen behandeln. Abgesehen von England, Frankreich, Italien, Belgien, Japan und Deutschland würden die übrigen an den Reparationen interessierten Mächte, nämlich Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Griechenland und Portugal an der Diskussion teilnehmen. Das Sechs-Komitee würde die inzwischen durch Inkrafttretung des Youngplanes aufgeworfenen Probleme regeln und ein anderes Komitee, in dem die sechs Mächte, die an den Beratungen in Genf im September v. Js. teilgenommen haben, vertreten sein würden, würde die Frage der Festsetzungs- und Ausgleichskommission sowie die Räumung des Rheinlandes zu regeln haben. Die Verständigung würde, wie es scheint auf dieser Grundlage leicht zwischen den interessierten Mächten erzielt werden können.

Die Danziger Wirtschaftsabordnung in Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Danziger Wirtschaftsabordnung, die am Sonnabend unter Führung des Präsidenten Dr. Sahm Danzig verlassen hat, am Montag in Moskau eingetroffen. Die Abordnung wurde am Bahnhof von den Vertretern des Außen- und des Handelskommissariats sowie von Pressevertretern empfangen. Dr. Sahm erklärte der Presse, daß die Aufgabe der Danziger Wirtschaftsabordnung sei, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und der Sowjetunion weiter zu festigen und auszubauen. Der Ausbau dieser Beziehungen sei durch den wachsenden Verkehr in der letzten Zeit erforderlich geworden. Dr. Sahm wird am Montag von dem Stellvertreter des Außenkommissariats, Karachan, empfangen werden und mit ihm eine längere Unterredung über die Beziehungen zwischen Danzig und der Sowjetunion haben.



Dr. Eckeners Nachfolger?

Aus Friedrichshafen kommt die Nachricht, daß Dr. Eckener mit Rücksicht auf seine sonstige starke Inanspruchnahme die Leitung der Verkehrsabteilung des Zeppelin-Luftschiffbaues und damit auch die Durchführung der Zeppelinfahrten einem seiner Mitarbeiter übertragen wird. Als sein Nachfolger wird der bekannte und bewährte Kapitän Lehmann genannt.



Reichsminister a. D. Dr. Hermes

dessen angeblicher Rücktritt gemeldet wurde, ist vom Reichskabinett beauftragt worden, die Verhandlungen mit Polen baldigst aufzunehmen.

Dr. Hermes bleibt

Berlin. **Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigte sich Montag, mit den Vorarbeiten die für die Einsetzung der gemäß dem Youngplan vorgesehenen Organisationskomitees notwendig sind. Es wurden ferner die Fragen erörtert, auf Grund derer der Reichsminister a. D. Hermes die Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag demnächst in Warschau wieder aufnehmen soll.**

Hoesch erneut bei Briand

Paris. Botschafter von Hoesch hatte am Montag nachmittag eine weitere Unterredung mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Berthelot, und am Abend eine solche mit dem Außenminister Briand. Beide Unterredungen dienten der Fortführung des Meinungsaustausches über Gestaltung und Aufgabe der bevorstehenden Regierungskonferenz.

Frieden zwischen der Nankingregierung und General Feng

Peking. Das Kompromiß zwischen der Nankingregierung und den Generalen Feng und Jensischan wird hier als eine politische Niederlage des Generals Tschiangkaischek betrachtet, der immer auf der Auswirkung Fengs bestanden habe. In gutunterrichteten chinesischen Kreisen wird behauptet, daß die persönliche Diktatur Tschiangkaischeks in eine Diktatur Tschiangkaischek-Feng-Jensischan-Tschangshueliang umgewandelt werden wird. Vorläufig gilt der Konflikt zwischen Feng und der Nankingregierung amtlich als beigelegt und Feng bekommt seine sämtlichen Posten bei der Nankingregierung, die er früher bekleidet hat, zurück.

Für die Befriedung des Balkans

Schritte Englands und Frankreichs in Sofia und Belgrad.

London. Die Geschäftsträger Großbritanniens und Frankreichs in Sofia haben im Zusammenhang mit den in letzter Zeit stark zunehmenden Streitfällen an der bulgarisch-südslawischen Grenze bei der bulgarischen Regierung Schritte unternommen und auf das große Interesse beider Mächte an der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan hingewiesen. Die letzten Zwischenfälle an der bulgarisch-südslawischen Grenze hätten beiden Regierungen große Sorgen verursacht. In Belgrad ist ein ähnlicher Schritt unternommen und in beiden Fällen dringend auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, der Spannung durch gegenseitiges Entgegenkommen ein Ende zu machen. Von dem englischen Geschäftsträger in Sofia wurde außerdem darauf hingewiesen, daß die britische Regierung die südslawische Regierung dringend ersuche, das Protokoll von Pirot zu ratifizieren, das die Errichtung eines südslawisch-bulgarischen Schiedsgerichtes vorsieht, dem automatisch alle Grenzzwischenfälle zur friedlichen Regelung zu unterbreiten wären.

Rette sich, wer kann!

Der bewaffnete Preuße mit der Pickelhaube in Warschau

Zu einem amüsanten Vorfall kam es dieser Tage in Warschau. Ein ehrsamer Schuster, namens Henryk Wiechnik, auf der Nowolipie Nr. 10, besaß — wahrscheinlich aus der Okkupationszeit — eine preußische Uniform, einen Helm, den man hierzulande pikielhauba nennt, zwei Orden und ein Bajonett. Dieser Tage hatte nun Wiechnik etwas zu tief ins Glas geguckt, bekam dadurch einen ungeheuren Mut, zog sich die preußische Uniform an, setzte sich den Helm auf, legte die Orden an, nahm das Bajonett und stürzte laut brüllend auf die Straße. Der Eindruck vor der preußischen Uniform war ungeheuer. Man glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Ein Prusak, psia krew, cholera! Alles stürzte von dannen. Kaufleute schlossen Hals über Kopf ihre Läden und warteten der Dinge, die da kommen sollten.

Wiechnik scheuchte die Verdutzten, die an eine neue Okkupation glaubten, vor sich, bis er plötzlich auf einen Schutzmann stieß. Dieser vertrat ihm den Weg, doch Wiechnik lief in ein Haus, dort die Treppen hoch, auf das Dach und zog sich aus. In einen Schornstein flog das Bajonett und die Pickelhaube. Es sollte jetzt die Uniform folgen, doch da hatte man ihn schon geschnappt. Er wurde zum Kommissariat gebracht und war dort nach der Ernüchterung selber erstaunt, wie er solche Sachen anstellen konnte. Mittlerweile erschien seine żona mit einer Zwillkluft, gab ihm einen Kinnhaken und schleppte ihn nach Hause, wo er noch eine weitere Tracht Prügel verabreicht bekam. Unterdessen haben natürlich die geängstigten Kaufleute aus der Nowolipie ihre Läden wieder aufgemacht und wundern sich, daß es Menschen gibt, die einem durch solche Zicken einen derartigen Schreck einjagen.



700-Kilometer-Fahrt eines 43jährigen Pferdes

Das älteste deutsche Warmblutpferd, ein 43jähriger Ostpreuße, ist nach einer Fahrt von Insterburg nach Berlin glücklich in der Reichshauptstadt eingetroffen. Das Pferd, das seinem Besitzer, Herrn Radtke aus Skerdienen (Ostpreußen) bereits 40 Jahre dient, macht noch heute seine 30 Kilometer täglich. Unser Bild zeigt die Ankunft am Brandenburger Tor (am Kopf des Pferdes Herr Radtke, im Wagen Frau Radtke).

Der tschechisch-ungarische Konflikt noch nicht beigelegt

Die Rechtsanschauungen im Zwischenfall von Hidas Nemeti.

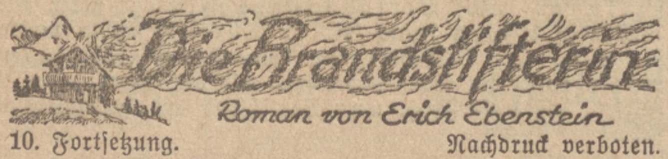
Prag. Die diplomatischen Verhandlungen über die Lösung des tschechoslowakisch-ungarischen Zwischenfalls in Hidas Nemeti ziehen sich in die Länge. Die Prager Regierung fordert vor allem Sicherheit dafür, daß sich ein derartiger Fall nicht mehr wiederholt. Es handele sich hier nicht darum, ob Pechar schuldig sei oder nicht, sondern lediglich darum, daß das Verkehrsabkommen nicht eingehalten worden sei. Prag behauptet, daß Ungarn dieses Abkommen verletzt habe. Budapest erklärt hiergegen, daß dieser Vertrag sich nicht auf Spionage beziehe, die jeder Staat nach seinem eigenen Strafgesetz verfolge. Die Stimmung ist jedoch viel besser als in den letzten Tagen und es zeigt sich auch bereits das Bestreben, die Frage der Verkehrsunterbrechung bei Hidas Nemeti so rasch wie möglich zu lösen.

Ein Buddhistentempel als Geschenk

Der Kaiser Geken Khan, der über die südliche Mongolei herrscht, hat dem König Gustaf von Schweden ein wirklich königliches Geschenk gemacht: Er hat ihn nämlich mit einem kostbaren Buddhistentempel bedacht, der aus Gold- und Silbergegenständen besteht, aus Geweben, seltenen Gobelins, Waffen, Pferdeausrüstungen und religiösen Kultgegenständen, die einen unschätzbaren materiellen und geschichtlichen Wert haben. Ein Teil der Geschenke ist von einem Teilnehmer der Sven Hedin-Expedition bereits überbracht worden. Zwanzig Kisten werden aber noch in Stockholm erwartet.

Ausweisung deutscher Gewerkschaftler aus Lothringen

Saarbrücken. Nachdem Ende Juni der Leiter des deutschen Baugewerksbundes, Landtagsabgeordneter Nonn-Trier aus Lothringen ausgewiesen worden war, ist jetzt der saarländische Bezirksleiter des Heizer- und Maschinistenverbandes Schwaninger von dem gleichen Geschick betroffen worden. Nach vierstündiger Haft wurde Schwaninger von Diedenhofen aus abgeschoben.



10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Leute drängen sich von allen Seiten näher heran, so daß der Großreicher eingezwängt wird und nicht fort kann. Seine große, alle andern überragende Gestalt zieht die Blicke Julas unwillkürlich auf sich. Sie zuckt zusammen wie er, als ihre Augen sich treffen.

Und dann breitet sich ein seltsamer Ausdruck über ihr Gesicht; etwas Entrücktes, Schwärmerisches, das der durchsichtigen Blässe ihres Gesichtes ein gleichsam von innen kommendes Leuchten verleiht.

Und der Blick, der eine Sekunde lang in den des Bauern taucht, ist derselbe wie damals vor zwanzig Jahren, als sie sagte: „Denn weißt, wenn du bei mir bist, nachher wird auch das Schlimmste leicht!“

Der Großreicher erbebt unter diesem Blick, aber seine eigenen Augen bleiben kalt und starr. Nichts darin antwortet dem Weib, das dort zwischen den Gendarmen geht —

Als der Großreicher um die Mittagszeit heimkommt, hört er schon von weitem Geschrei am Hof, dazwischen das jämmerliche Heulen Tigers.

Er beschleunigt den Schritt. Der Hund ist sein Liebling — ist ihm etwa ein Unfall zugestoßen? Als er aber das Hoftor durchschritten hat, bleibt er wie angewurzelt stehen vor dem Anblick, der sich ihm bot.

Am Schuppen drängten sich Knechte und Mägde um Peter, der, einen Ochsenziemer in der Rechten, sich mit der Linken erbittert gegen Mirtl wehrt, der ihn beiseite drängen will, um in den Schuppen zu gelangen. Agerl, die Kuhdirn, schreit auf Peter ein, Rosel, die eben erst hinzugekommen zu sein scheint, zittert am ganzen Leib, ist wachsbleich und ruft außer sich: „Peter — um Gotteswillen — hast denn den Verstand verloren? Wie kannst denn nur das arme Vieh so martern?“

Im Schuppen aber, dessen Eingang Peter verteidigt, hängt Tiger, der Hofhund, kopfabwärts mit den Hinterbeinen an den Schragen gebunden, wo sonst die geschlachteten Schweine ausgearbeitet werden. Seine Augen, weit aus den Höhlen quellend, sind blutunterlaufen, sein schmerzliches Geheul dringt durch Mark und Bein.

Nur einen Augenblick steht der Großreicher wie erstarrt. Dann springt er mit einem Fluch quer über den Hof und, Peter am Genick packend, schüttelt er ihn wild hin und her, nachdem er Mirtl einen Wink gegeben, den Hund aus seiner qualvollen Lage zu befreien.

„Schinder, elendiger!“ schreit er. „Was hat dir der Hund getan, daß du ihn so marterst?“

„Beißen hat er mich wollen —“ stammelt Peter, der jetzt käsebleich vor Angst ist, denn er kennt des Vaters Jähzorn, und so völlig außer Rand und Band hat er ihn noch nie gesehen. Und in der Tat ist des Bauern Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt vor Wut.

„So — beißen hat er dich wollen?“ schreit er. „Nachher gewiß nit ohne Grund. Wirst ihn halt wieder gereizt haben wie scho.. oft, denn umsonst geht der Tiger keinen an! — Glaubst, ich kenn' dich nit? Wo wem was antun kannst, bist allweil dabei, und Mensch oder Vieh, das gilt dir gleich! — Aber diesmal werd' ich's dir eintränken, was es heißt, eine unschuldige Kreatur, die sich nit wehren kann, zu martern!“

Er versetzt dem Burschen ein paar kräftige Maulschellen. Dann reißt er ihm den Ochsenziemer aus der Hand.

„Vater!“ schreit Rosel erschrocken auf, „nicht schlagen!“

Und der alte Mirtl, der schon über zwanzig Jahre am Hof dient, ergreift ihn am Arm,

„Bauer, kommt zu Euch!“ flüstert er ihm leise zu, während das Gesinde, scheu zurückweichend, sich in Hof und Ställe zieht, um nicht Zeuge des Strafgerichts zu sein. „Werdet doch Euer Fleisch und Blut nicht mit'm Ochsenziemer schlagen! Habt Barmherzigkeit!“

„Hat er Barmherzigkeit mit'm Hund ghabt? Nein, Strafe muß sein —!“

„Gestraft habt Ihr 'n eh schon! Laßt's genug damit sein, Bauer, denn das Mehr tät Euch nachher selber reuen! Ist nicht schicklich so was für den Großreicher. Der Bub' wird sich's schon auch so merken und es nimmer tun!“

Mehr als die Worte des Knechtes wirkt der Anblick dieser Jammergestalt ernüchternd auf den Großreicher.

„Nachher geh —“, knurrt er, Peter loslassend, „aber das sag' ich dir: Hüt' dich in Zukunft! Das Drangsalieren von Mensch und Vieh muß aufhören, sonst vergeß ich's einmal wirklich, daß du mein Fleisch und Blut bist!“

Peter, immer noch die scheinheilig zerknirschte Miene beibehaltend, erhebt sich und will den Schuppen verlassen.

Aber als hätte der Tiger nur auf den Augenblick gewartet, wo sein Herr den Burschen freigeben würde, so stürzt er ihm jetzt aufheulend nach und hätte ihn sicher zerrissen, wenn der Großreicher nicht, die Gefahr erkennend, im selben Augenblick mit Donnerstimme gerufen hätte: „Tiger! Da herein!“

Und der Hund gehorcht sofort, macht kehrt und kriecht winselnd zu des Bauern Füßen.

„Geh, Mirtl, führ ihn hinaus. Werden ihn wohl fürs erste an die Kette legen müssen, bis er sich beruhigt hat, damit kein Unglück geschieht.“

Später, während die Hausleute alle beim Essen sitzen, geht der Großreicher zur Hintertür hinaus, ein in Papier gewickeltes Etwas in der Hand. Ein Stück Fleisch ist's von seinem eigenen Mittagessen, das er sich heute ausnahmsweise auf sein Zimmer hat bringen lassen.

Er mag den Buben nicht sehen —

Und das Stück Fleisch bringt er dem an der Kette liegenden Hund. Der heult vor Freude auf, als er ihn erblickt, und wedelt wie närrisch mit der fahnenartigen Rute und leckt ihm die Hände.

Des Bauern Hand kratzt nachdenklich im langhaarigen, gelb und weiß gefleckten Fell.

„Weiß ich — weiß ich, Tiger, daß du mich gern hast. Weiß auch, daß du im Recht warst — obwohl jetzt an der Kette liegen mußt! Aber das geht schon mannigsmal so im Leben, weißt! — War ein schlimmer Tag heut — für uns als zwei!“

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Steuerkalender für den Monat Juli 1929.

Einkommensteuer von Dienstbezügen: Abführung der vom Arbeitgeber einbehaltenen Steuerbeträge bei monatlichem Einkommen über 208 Zloty, dazu Kommunalzuschlag von 3 Prozent des Einkommens. 7 Tage nach vorgenommenen Abzuge erfolgt die Zahlung. Stundung ist möglich. Dem Arbeitnehmer steht gegen unrichtigen Steuerabzug binnen 30 Tagen das Recht der Beschwerde beim Finanzamt zu. Bei Verzugszinsen betragen dieselben 2 Prozent monatlich, bei bewilligter Stundung 1 Prozent. — Gewerbesteuer. Entrichtung der Steuer vom im Monat Juni 1929 erzielten Umsatz der Handelskategorien I und II und der Industriekategorien I—V, die ordnungsmäßige Buchführung haben, sowie sämtlichen juristischen Personen. Die Höhe der Zahlung beträgt ½—2 Prozent bezw. 5 Prozent des Umsatzes als Staatssteuer, ¼ der Staatssteuer als Kommunalzuschlag, dazu außerordentlicher Zuschlag von 10 Prozent der Staatssteuer. Die Frist beträgt bis 15. Juli, Schonfrist bis 29. Juli. Stundung ist möglich, Verzugszinsen 2 Prozent monatlich, bei bewilligter Stundung 1 Prozent. Vorauszahlungen auf die Steuer vom Umsatz des 1. Quartals 1929 durch alle Steuerpflichtigen, die nicht monatlich Zahlungen leisten. Die Höhe der Zahlung beträgt 1/5 der für 1928 veranlagten Steuer, dazu außerordentlicher Zuschlag von 10 Prozent der Staatssteuer. Die Frist läuft bis 15. Juli. Stundung ist möglich. Verzugszinsen betragen 2 Prozent monatlich, bei bewilligter Stundung 1 Prozent.

Umsatzsteuer bezahlen.

Bis zum 15. d. Mts. ist die 1. Rate — d. i. ein Fünftel der im Vorjahre gezahlten Umsatzsteuer — der Umsatzsteuer für das Jahr 1929 fällig. Die Steuerzahler tuen in ihrem eigenen Interesse gut, die Steuer rechtzeitig zu bezahlen, da bei Ueberschreitung der Frist Verzugszinsen bezahlt werden müssen.

Aenderung der Dienststunden beim Magistrat.

Beim Magistrat in Pleß, der städtischen Kasse und der Polizeiverwaltung sind für die Monate Juli und August die Dienststunden von 8—15 Uhr angesetzt. Der Verkehr mit dem Publikum findet jedoch nur von 8—12 Uhr statt.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Mittwoch, den 10. d. Mts. wird abends 8 Uhr in der Kirche eine Chorprobe abgehalten. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein hält Dienstag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr, im Gesellschaftszimmer des Hotels Fuchs eine Monatsversammlung ab. Kirchenrat Drabek hält einen Vortrag über „Reiseeindrücke".

Neubesetzte Fleischbeschaustellen im Kreise Pleß.

Im Kreise Pleß fanden mehrere Neubesetzungen der Fleischbeschauerstellen statt. Es wurden ernannt: Für den Bezirk Deutsch-Weichsel: Franz Witula in Deutsch-Weichsel, für die Gemeinde Krassow der Fleischbeschauer Stephan Duzy und für Brzawa der Fleischbeschauer Franz Lasek aus Guhrau.

Schweres Gewitter.

Ueber die Plesser Gegend ging wiederum in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein schweres Gewitter nieder. Ein besonders schwerer Blitzschlag ging gegen 12 Uhr nieder. Wie wir erfahren, wurde das Wohnhaus des Häuslers Klima in Ober-Goczalkowitz vom Blitz getroffen und ging sofort in Flammen auf. Das Feuer griff auch auf eine Scheuer über, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurde.

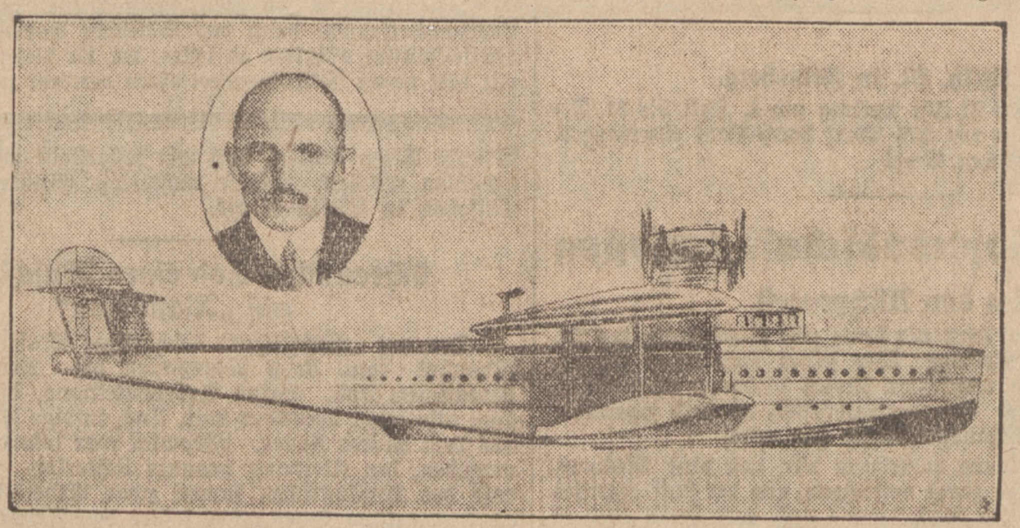
Das Wunder-Flugschiff Dorniers mit 12 Motoren jetzt fertiggestellt

Das Dreideck-Schiff

Friedrichshafen. Wie die Dornier-Metallbauten bekanntgeben, ist das in Rorschach in der Schweiz von Dornier gebaute zwölfmotorige Flugschiff „Do X" nunmehr fertiggestellt. Das neue Flugschiff, an dem über 2½ Jahre lang gearbeitet wurde, stellt alles bisher im Flugzeugbau Dagewesene in den Schatten. Die Spannweite dieses Flugzeuges beträgt 48 Meter, die Länge etwas über 40 Meter, während die Höhe 10 Meter ausmacht. Zum Antrieb dienen 12 Siemens-Jupiter-Motoren von je 525 PS. Stärke, die tamdemartig auf einem über dem eigentlichen Tragdeck liegenden Hilfsflügel montiert sind. Mit der zur Verfügung stehenden Kraft von 6300 PS. (das Luftschiff „Graf Zeppelin" verfügt nur über eine Gesamtkraft von 2750 PS) hofft man, dem Flugschiff eine Höchstgeschwindigkeit von 250 Kilometerstunden und eine Reisegeschwindigkeit von 190 Kilometerstunden geben zu können. Als Landegeschwindigkeit werden 120 Kilometer genannt. Bei einem Fluge über einen Aktionsradius von 1000 Kilometer könnte „Do X" mit 50 Prozent Betriebsstoff-Reserve 120 Passagiere befördern.

Ueberaus interessant ist die Innenausstattung der neuen Maschine, die in drei Decks aufgeteilt ist. Im Unterdeck liegt die Betriebsstoffanlage, im Mitteldeck befinden sich die Passagierräume und im Oberdeck sind die Navigationsräume, die Maschinenzentrale und der Pilotenstand eingebaut.

Die Dornier-Metallbauten werden übrigens ein Modell dieses neuen Flugschiffes zuerst wieder ins Ausland schicken, und zwar nach London, wo von Mitte dieses Monats ab eine große internationale Flug-Ausstellung stattfindet, an der sich zum ersten Male auch deutsche Firmen beteiligen werden.



Dorniers Wunder-Flugschiff

das von den Dornier-Werken in Rorschach (am Bodensee) erbaute Flugschiff „DO X", ist fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen vom Stapel laufen.

Kleingeld mitnehmen.

Bei dem starken Sonntagsverkehr nach dem Bade Goczalkowitz macht sich ein Mangel an kleinen Münzen sehr stark fühlbar. Die Stationskasse ist bei dem großen Bedarf an Sonntagsfahrkarten nicht in der Lage, in jedem Falle passendes Geld zu haben. Um den Verkehr am Fahrkartenschalter reibungslos zu gestalten, wird es sich empfehlen, daß sich das Publikum mit abgezähltem Gelde versorgt.

Vieh- und Krammarkt in Pleß.

Mittwoch, den 10. Juli, wird in Pleß ein Pferde- und Rindviehmarkt abgehalten. Donnerstag, den 11. Juli, findet hier ein Krammarkt statt.

Wetteraussichten.

Dienstag, den 9. Juli: heiter, teils wolkig, normal temperiert, strichweise gewitterhaft. — Mittwoch, den 10. Juli: Sonne, warm, Wolken, später Abkühlung. Gewitterneigung, Regen. — Donnerstag, den 11. Juli: Kaum verändertes Wetter. — Freitag, den 12. Juli: veränderlich, normale Temperatur, angenehm. — Sonnabend, den 13. Juli: wenig Aenderung.

Kaufmann Hugo Blasel in Nikolai †.

In der Nacht zum Freitag starb der bekannte Kaufmann Hugo Blasel aus Nikolai im Alter von 61 Jahren. Er hat sein Unternehmen zu einem der führendsten der Lebensmittelbranche gebracht. Jetzt, wo er die Früchte seiner rastlosen Arbeit ernten sollte und einen wohlverdienten beschaulichen Lebensabend im Kreise seiner Lieben verbringen sollte, hat ihn der unerbittliche Tod hinweggerafft. Um ihn trauern seine Kinder, seine Freunde und alle deutschen Korporationen. Das Deutschtum verliert in ihm einen markanten Führer und Berater. Er ruhe in Frieden!

Straßenpflasterung in Nikolai.

Auf der belebtesten und schönsten Straße in Nikolai sind die Pflasterungsarbeiten, ul. Miarki, schreiten rüstig vorwärts. Packlage mit Sandstein ist gelegt, in Kürze wird mit der eigentlichen begonnen werden. Die Zufahrt ist von der Gleiwitzer Chaussee nach dem Ringe für Wagen und Autos durch die alte Bahnhofstraße umgelegt worden.

Ober-Goczalkowitz.

Am Sonnabend ging in diesem Ort ein kurzes, aber schweres Gewitter nieder. Das im Felde in der Nähe des Birken-

Jenseits der Grenze

Ausstellung und Tagungen. — Vom Essen und Trinken. — Von schönen Pferden. — Schützen und Pioniere. — Allerhand los am Sonntag.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 6. Juli 1929.

In Gleiwitz hielten die oberschlesischen Gastwirte ihren 30. Provinzialverbandstag ab. Der Gastwirtsverein Gleiwitz feierte gleichzeitig sein 40jähriges Bestehen. Aus diesen beiden Anlässen wurde im Stadtgarten-Etablissement eine große Ostdeutsche Gastwirts- und Gewerbeausstellung veranstaltet, die in der Abkürzung den Titel „**OGA**" führte. Ueber hundert Aussteller hatten hier alle möglichen Artikel an geschmackvoll aufgemachten Ständen aufgebaut, die der Gastwirt braucht. Man sah Kaffeemaschinen, Aufwaschmaschinen, Bierapparate, Teller, Gläser, Flaschen, Küchengeräte aller Art, Hoteleinrichtungsgegenstände, Waschbecken, Badewannen, ja sogar Hosenspanner für Hotelschränke. Da im Gasthaus Essen und Trinken die Hauptrolle spielt, waren auch alle im Gastwirtsbetriebe benötigten Genußmittel ausgestellt, wie Kaffee, Suppenwürze, Würstchen, Weine, Sekt, Brezel und vor allem lange Reihen von Schnapsflaschen, Likören und Spirituosen. In dieser Fülle von Alkohol prangte ein Chabesostand, die einzige Freude der Alkoholgegner auf dieser Ausstellung. Den Hauptanziehungspunkt bildete die große

Kochkunst- und Konditoreiausstellung

in der oberschlesische Gastwirte und Konditoren geradezu zum Anbeißen verlockende Erzeugnisse ihrer Koch- und Backkunst zeigten. Die leckeren Bissen, die hier zu sehen waren, zeigten, daß man auch in Oberschlesien etwas von guter Küche versteht. Die oberschlesischen Köche können sich mit ihren Leistungen sehr wohl sehen lassen. Von den Preisrichtern, die aus Breslau gekommen waren, wurde dies einmütig anerkannt. In der Koch- und Backkunstschau wurden wertvolle Ehrenpreise an die Aussteller verteilt.

Da die schönen Sachen, die auf der Ausstellung zu sehen waren, nicht nur den Gastwirt, nicht nur den Fachmann interessierten, sondern vor allem auch die Hausfrauen anlockten, hatte die Ausstellung in den wenigen Tagen ihres Bestehens eine verhältnismäßig große Besucherzahl aufzuweisen. Insgesamt wurden über 10 000 **Besucher** gezählt, eine recht erfreuliche Zahl, wenn man bedenkt, daß die Ausstellung insgesamt nur 5 Tage geöffnet war, so daß also täglich über 2000 Besucher da waren.

Die Ausstellung brachte allerdings bei ihrer Eröffnung noch eine besondere Sensation; denn es gab wieder einmal Krach mit der Schlesischen Funkstunde, die eine Rundfunkübertragung der Eröffnungsfeierlichkeiten der „OGA" abgelehnt hatte. Der Ehrenvorsitzende der Ausstellung, Oberbürgermeister Dr. Geisler-Gleiwitz, zog daher bei seiner Eröffnungsansprache in scharfen Worten gegen die Schlesische Funkstunde Breslau los und kündigte an, daß er an die oberschlesische Bevölkerung einen Aufruf erlassen werde zur

Gründung einer eigenen oberschlesischen Funkstunde,

damit die Rundfunkinteressen des Grenzlandes Oberschlesien besser als bisher gewahrt werden. Trotz dieser sensationellen Ankündigung ist aber dieser Aufruf noch nicht erschienen und wird wohl in nächster Zeit auch nicht erscheinen. Es ist zwar schon des öfteren von oberschlesischer Seite versucht worden, den Gleiwitzer Sender, der bisher lediglich Zwischensender von Breslau ist, zu verselbständigen und von der Bevormundung von Breslau zu befreien. Die Lösung der Frage eines eigenen völlig selbständigen oberschlesischen Senders, so sehr ein solcher aus verschiedenen besonderen Interessen Oberschlesiens zu begrüßen wäre, ist allerdings nicht so einfach. Der Verselbständigung des Gleiwitzer Senders stehen mancherlei Schwierigkeiten entgegen, die nicht so leicht aus dem Wege zu räumen sind. Ganz abgesehen von der technischen und finanziellen Seite dieser Frage, die noch am leichtesten zu lösen wäre, bereitet besondere Schwierigkeiten die Lieferung eines eigenen Tagesrundfunkprogramms von Oberschlesien aus, da die Kräfte die für die den Rundfunk in Frage kommen, in Oberschlesien nicht besonders zahlreich sind. Eine Stadt wie Breslau mit Universität, Technischer Hochschule, Großer Oper, großen Theatern und anderen großen kulturellen Instituten hat natürlich viel mehr Kräfte, die für das Mikro geeignet sind. Von allen kulturell einsichtigen Kreisen wird daher vorläufig von der Einrichtung einer eigenen oberschlesischen Funkstunde abgeraten. Selbstverständlich bedeutet dies kein Verzicht auf die Berücksichtigung der oberschlesischen Sonderinteressen im Rahmen der jetzt bestehenden Schlesischen Funkstunde.

Trotz des kleinen Krachs mit dem Rundfunk sind aber die „OGA"- und Gastwirtstage in Gleiwitz völlig harmonisch ausgeklungen. Denn es wurde nicht nur auf der Ausstellung gezeigt, was die oberschlesischen Gastwirte leisten können, sondern es wurde dies auch praktisch erprobt an

Festessen mit allen Schikanen.

Bei diesen festlichen Gelegenheiten saßen die Gastwirte in fröhlicher Runde zusammen mit den Behördenvertretern, auf die sie sonst so schimpften. Und es zeigte sich plötzlich, daß die Gastwirte es mit ihrem Schimpfen gar nicht so ernst meinen, denn sie kamen auf einmal mit den Herren von der Polizei und Steuer sehr gut aus. Aber auch die Behördenvertreter zeigten sich lieb und nett und feierten in ihren Reden die Gastwirte als die Hüter der Ordnung und der Gesetze, als die Wächter der Moral und als die stärksten Säulen treuer Staatsbürgerschaft. Hoffentlich bleibt es auch in der Praxis so wie es hier an froher Tafelrunde geschah.

Während die Gastwirte die „OGA" machten, berieten und auch polulierten, marschierten in Kreuzburg, der alten lieben Stadt des großen oberschlesischen Dichters Gustav Freytag, die oberschlesischen Schützen auf, um das 70. Bundesschießen zu begehen. 278 Schützen beteiligten sich diesmal aus allen Teilen Oberschlesiens an dem edlen Wettkampf. Gegenüber dem Vorjahr wurden auf den Scheiben weit bessere Ergebnisse erzielt. Bundeskönig wurde ein Neisser Büchsenmachermeister.

In Gleiwitz tagten die Gastwirte, in Kreuzburg marschierten die oberschlesischen Schützen auf, in Neustadt aber hielten die oberschlesischen Pferde eine große Paradeschau ab. Die oberschlesische Landwirtschaftskammer veranstaltete hier nämlich eine Pferdeschau, auf der wahre

Prachtexemplare oberschlesischer Pferdezucht

zu sehen waren. Insgesamt wurden über 300 Pferde ausgestellt. Mit Genugtuung konnte der Landwirtschaftskammerpräsident Franske bei der Eröffnung der Ausstellung feststellen, daß dank den Bemühungen der Landwirtschaftskammer die Pferdezucht in Oberschlesien in den letzten Jahren eine sehr erfreuliche, aufsteigende Entwickelung genommen hat. Besonders blüht die Pferdezucht in den Kreisen Neustadt und Kosel. Oberschlesien führt bereits heute 4000 Pferde mehr aus als es einführt. Den Züchtern wurden für die edlen Geblüten wertvolle Ehrenpreise zuteil.

Aber auch sonst war noch allerhand los. In Oppeln gaben sich die schlesischen Pioniere, die alten Schwarzjacken, zum zweiten Schlesischen Pionier- und Verkehrstruppentag ein Stelldichein. Auch hier gab es etwas Besonderes zu sehen. Auf der Oder fanden sportliche

Vorführungen aus dem Pionierleben

statt. Mit den bei den Pionieren verwandten großen Blechkähnen wurde ein Wettrudern veranstaltet, das am besten illustrierte wie schwer die Arbeit der Pioniere ist; denn es ist wahrlich nicht so leicht mit diesen Blechkähnen im Wasser vorwärts zu kommen. Weiter wurde eine Ueberfähre gebaut und Menschen über die Oder gesetzt. Das Schauspiel, das hier geboten wurde, war jedenfalls für Oberschlesien etwas Neues. Tausende von Menschen umsäumten die beiden Oderufer.

In Groß-Strehlitz feierte die Fleischerinnung ihr 400jähriges Bestehen. Der oberschlesische Fleischerverband hielt hier eine große Tagung ab. In Hindenburg tagten die oberschlesischen Schuhmacherinnungen, in Oppeln fand eine Versammlung der oberschlesischen Kleingärtner statt. In Hindenburg veranstaltete der Evangelische Volksbund einen großen oberschlesischen Volkstag. In allen Städten aber fanden machtvolle Kundgebungen gegen die Kriegsschuldlüge statt. Ja, am Sonntag war wieder einmal allerhand los.

—Wilma.—

wäldchens gelegene Anwesen des Landwirts Klima wurde von einem Blitz getroffen. Wohnhaus und die hölzerne Scheuer brannten nieder.

Ein rückfälliger Erpresser in Wyrow.

In der Direktion der oberschlesischen Sprengstoffwerke in Wyrow erschien kürzlich der Techniker S. und forderte unter Drohung mit der Schußwaffe den Betrag von 400 Zloty, den der Direktor in Erinnerung an das schreckliche Schicksal des ermordeten Sanitätsrats Dr. Zdralek auch auszahlen ließ. Wohl um der Rache zu entgehen, war keine Anzeige erstattet worden, was den S. veranlaßte, nach wenigen Tagen nochmals mit der gleichen Forderung zu kommen. Diesmal wurde jedoch die Polizei benachrichtigt, die den Erpresser in Ober-Lazisk festnahm. Er erklärte bei seiner Vernehmung, daß er noch eine dreimonatige Abfindung zu beanspruchen habe, die er sich auf diesem Wege verschaffen wollte.

Unglück in Kobier.

Chausseearbeiter Paul Wamposchek aus Lonkau, der am 8. d. Mts. am Chausseebau in Kobier arbeitete, verunglückte bei den Arbeiten. Er verunglückte bei den Bauarbeiten derartig, daß ihm der Kopf zerschmettert wurde.

Briefkasten

Frl. Wilh. M. in Flinsberg.

Vergangene Woche ist Ihr Beitrag pro 1. Juli bis 31. Dezember d. Js. in Höhe von 8,75 Mark durch Bank eingegangen. Schönen Dank. Herzlichen Gruß!

Die schlesischen Schuhmacher modernisieren sich

Durch die Belieferung des Publikums mit Wiener Luxusschuhen, welche nach einem neuen Verfahren zu verhältnismäßig billigen Preisen abgegeben werden, ist den hiesigen Schuhmachern eine ziemliche Konkurrenz erwachsen. Man hat jedoch die Sachlage sofort zur rechten Zeit erkannt und beschlossen, eine Umstellung vorzunehmen, um dieser unangenehmen Konkurrenz auf irgendwelche Art die Spitze zu bieten. Auf einer besonderen Versammlung der Vertreter dieser Handwerksgruppe, die in Kattowitz abgehalten wurde, referierte der Bevollmächtigte des Schlesischen Handwerks- und Industrie-Instituts über das neue Herstellungsverfahren zwecks Anfertigung von Damen-Luxusschuhen. Es zeigte sich, daß bei Einkalkulierung aller Unkosten die Herstellung von Schuhen nach dem neuen Verfahren zweifellos rentabel ist. Man ist sich daher darüber schlüssig geworden, in nächster Zeit geeignete Fachkurse für Vertreter der Schuhmacherbranche durch das Schlesische Handwerks- und Industrie-Institut abhalten zu lassen, um die hiesigen Schuhmacher mit dem neuen Herstellungsverfahren vertraut zu machen. Eine größere Anzahl Handwerksmeister haben sich sofort bereit erklärt, an dem nächsten Fachkursus teilzunehmen, welcher beginnen wird, sobald die erforderliche Anzahl Kursusteilnehmer die Anmeldung vorgenommen hat. Einen weiteren großen Schritt vorwärts gegangen ist, wie wir in Erfahrung bringen, inzwischen die Schuhmacherinnung Nikolai. Dort ist man daran gegangen, eine Genossenschaft zu gründen, welche lediglich dazu geschaffen wurde, um den Ankauf der erforderlichen Materialien usw., welche für die Herstellung der Luxusschuhe nach dem neuen Verfahren benötigt werden, besser zu organisieren und zu vereinheitlichen. In Nikolai besteht ferner, wie es heißt, bereits eine mechanische Werkstatt, welche neuzeitliche maschinelle Einrichtungen aufweist. — Man sieht jedenfalls, daß die oberschlesischen Handwerker nicht mehr wie früher hartnäckig an den rückständigen Methoden festhalten, sondern sich rasch der neuen Zeit anpassen und sich umzustellen versuchen, um nicht überflü[illegible] und damit schließlich existenzlos gemacht zu werden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Um den Ulitzprozeß

In der „Polonia" lesen wir heute eine Berichtigung des Dr. Bay, bezüglich der Meldung über seinen angeblichen Antrag, den für den 23. Juli angesetzten Prozeß wiederum zu vertagen, weil Ulitz infolge der Blinddarmoperation an dem genannten Termin noch nicht verhandlungsfähig sein wird.

Aus der Berichtigung entnehmen wir, daß diese Meldung, die die polnische Presse zuerst verbreitete, aus der Luft gegriffen ist, denn weder von der Verteidigung noch vom Herrn Ulitz ist ein neuerlicher Vertagungsantrag gestellt worden. Im Gegenteil, Dr. Bay bemerkt ausdrücklich in seiner Berichtigung, daß ihm sowie seinem Klienten viel daran gelegen ist, den Prozeß bald durchführen zu können.

Und doch war es der Minister nicht . . .

In Myslowitz traf gestern früh ein leeres Personenauto ein, welches ein Polizeiposten als des Ministers Skladkowski zu erkennen glaubte. Als kurz darauf irgend ein General das Auto bestieg und nach der Stadt fuhr, war für den Polizeibeamten die Tatsache feststehend, daß der Minister angekommen sei und pflichtschuldigst benachrichtigte er seinen Polizeikommissar, dieser wiederum das Oberkommando in Kattowitz. Von hier aus wurde die Nachricht schleunigst weiterverbreitet und gelangte so auch in den Myslowitzer Magistrat.

Dieser geriet natürlich, ob des hohen Besuches, in eine gewisse Verwirrung. Was tun, wenn man nicht weiß, wo der Minister steckt. Doch tröstete man sich damit, daß er schon irgendwo und wann zum Vorschein kommen wird. Damit der Herr Minister aber nicht allzuviel Ursachen zum Bemängeln haben sollte, setzte überall eine richtige Emsigkeit ein. Die Straßen wurden mit den Besen bearbeitet, daß es nur eine Freude war. Jeder kleinste Papierfetzen mußte verschwinden. Vor dem Rathause wurden eine Menge schöne Reklameplakate ausgehängt usw. Doch war die ganze Aufregung umsonst, denn von dem Minister war keine Spur vorhanden. Und konnte auch nicht gewesen sein, denn er sitzt irgendwo im Bade.

Geheimnisvoller Einbruch in die Bielitzer Starostei

In der Sonnabendnacht wurde in die Bielitzer Starostei ein Einbruch verübt. Alle Aktenschränke wurden aufgebrochen und durchwühlt. Jedenfalls wollte man bestimmte Akten stehlen, doch wie festgestellt wurde, ist nichts gestohlen worden. Dieser mysteriöse Einbruch hat großes Aufsehen in Bielitz erregt.

Schrecklicher Tod eines Maschinisten auf „Richthofen"

Der auf „Richthofen" beschäftigte Maschinist Leonhard Wdowiok fand beim Reparieren der Kettenbahn einen schrecklichen Tod. Seine Arbeitskleidung, die fettig und ölig, also leicht brennbar war, fing, infolge Funkenauswurfs aus dem Motor Feuer. Wdowiok war sofort von Flammen umgeben, die Kleidung brannte lichterloh. Auf die Hilferufe des Unglücklichen kamen zwar Arbeitskollegen heran, aber es gelang ihnen nicht sofort das Feuer zu ersticken.

Wdowniok wurde mit schrecklichen Brandwunden nach dem nächsten Knappschaftlazarett geschafft, wo er bald verstarb.

Die Typhusepidemie im Kreise Schwientochlowitz nimmt größeren Umfang an

Die Typhusepidemie im Kreise Schwientochlowitz hat trotz aller behördlichen Maßnahmen weitere Ausbreitung genommen und auch auf Kattowitz und Kochlowitz übergegriffen und sogar einige Todesopfer gefordert. Am Sonnabend trat in der Wojewodschaft eine Konferenz der Kreisärzte und namhafter Bakteriologen der Universitätskliniken aus Warschau unter dem Vorsitz des Leiters des Gesundheitsamtes zusammen, um über die weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit zu beraten.

Beschlagnahmen ohne Ende

Die heutige Ausgabe der „Polonia" ist ebenfalls beschlagnahmt worden. Geht das so weiter, so dürfte die 100. Beschlagnahme bald an der Reihe sein.

Kattowitz und Umgebung

Schlepper und Steiger.

Zwischen dem jugendlichen Arbeiter Anton G. aus Siemianowitz und dem Steiger B. müssen irgendwelche Unzuträglichkeiten bestanden haben, da sich der junge Mann zu einer sehr unbesonnenen Handlungsweise hinreißen ließ. Er paßte nämlich vor einiger Zeit den Steiger auf dem Wege zur Arbeitsstätte ab und mißhandelte diesen in schwerster Weise. Anton G. versetzte dem Ueberfallenen einen kräftigen Faustschlag ins Gesicht, was zur Folge hatte, daß Steiger B. heftig blutete. Dann entriß der Täter dem Steiger den Spazierstock, mit welchem er auf den Mißhandelten weiter einschlug. Der Vorfall ereignete sich auf der Siemianowitzer Chaussee in der Nähe der Baingow-Schachtanlage. Gegen Anton G. wurde jetzt vor dem „Sond Grodzki" in Kattowitz wegen schwerer Mißhandlung verhandelt. Bei seinem Verhör gab er den Ueberfall auf den Steiger zu, erklärte jedoch, von diesem willkürlich von der Arbeitsstätte entlassen worden zu sein. Es zeigte sich allerdings, daß der Angeklagte die Arbeitspapiere selbst angefordert und auf seinen Wunsch ausgehändigt erhalten hatte. Weiterhin erklärte der Beklagte, daß der Steiger schon mehrfach von Arbeitern verprügelt worden wäre und dieser wohl noch öfters etwas „abbekommen" würde. Der Richter belehrte den jungen Mann, daß er in jedem Falle verkehrt gehandelt hatte und sein Recht bei irgendeiner Benachteiligung auf andere Weise hätte suchen müssen. Der Staatsanwalt beantragte wegen schwerer Mißhandlung 6 Wochen Gefängnis. Das Gericht trug dem Umstand, daß der bisher unbestrafte, junge Mann infolge seines jugendlichen Alters sehr unbesonnen gehandelt hatte, Rechnung und verurteilte diesen bei Anwendung mildernder Umstände und Strafaufschub für die Zeitdauer von 2 Jahren, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 416,1

Mittwoch. 16.30: Schallplattenkonzert. 17.25: Von Krakau. 18: Von Warschau. 19.20: Vorträge. 20.30: Programm Warschau. 21.30: Von Krakau. 22.15: Berichte und anschließend französische Plauderei.

Warschau — Welle 1415

Mittwoch. 12.05 und 16.30: Konzert auf Schallplatten. 17.50: Novellen. 18: Unterhaltungskonzert. 20.05: Von Kattowitz. 20.30: Musikalische Abendveranstaltung. 21.30: Von Krakau. 22.15: Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 325. Breslau Welle 253

Mittwoch, 10. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16: Jugendbücherstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Stunde der Musik. 18.25: Stunde der Schlesischen Monatshefte. 19.25: Für die Landwirtschaft. 19.25: Abt. Philosophie. 19.50: Blick in die Zeit. 20.15: Abendunterhaltung im Garten. 22: Die Abendberichte und Funkrechtlicher Briefkasten. Beantwortung funkrechtlicher Anfragen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29

